

Weiterbildung Sexualberatung

Kriterien für die Zertifizierung durch die DGfS

Stand: August 2024. Fort- und Weiterbildungsausschuss der DGfS.
Vertreten durch Dr. med. Melanie Büttner, Dipl.-Psych. Annika Flöter, Dr. med. Annette Schwarte.

Diese Weiterbildung richtet sich an Personen in unterschiedlichen Berufsgruppen, die in ihrem beraterischen und medizinischen Kontext Kompetenzen in der Grundversorgung von Menschen mit sexuellen Problemen und Störungen erwerben wollen.

1. Eingangsvoraussetzungen

An der Weiterbildung kann teilnehmen, wer

- eine abgeschlossene Ausbildung in einem psychosozialen oder medizinischen Beruf besitzt
- über beraterische Grundkenntnisse verfügt.
- die Möglichkeit hat, die erworbenen Kompetenzen kursbegleitend in der Berufspraxis anzuwenden.

Darüber hinaus kann die Weiterbildungsleitung noch andere spezifische Eingangsvoraussetzungen für die Teilnahme an der Weiterbildung verlangen (z. B. ein Aufnahmegespräch).

Der Erwerb des DGfS-Zertifikats ist an zusätzliche Kriterien gebunden (siehe Punkt 6. „Anerkennung durch die DGfS“).

2. Ziel

Sexualberaterische Qualifikation von Menschen in psychosozialen und medizinischen Berufen. Dabei sollen Fertigkeiten in folgenden Bereichen vermittelt werden:

- Kompetenz sexuelle Themen in das eigene Arbeitssetting zu integrieren
- Sprechen über Sexualität und sexuelle Probleme
- Erkennen und diagnostische Einordnung sexueller Probleme und Störungen
- Indikationsstellung
- Vermittlungs- und Überweisungskompetenz
- Beratungskompetenz

3. Umfang

Die Weiterbildung erfolgt berufsbegleitend und umfasst 70 UE*. Davon sind

- 54 UE Theorie und Praxis einschließlich Fallbesprechungen
- 16 UE themenzentrierte Selbstreflexion

*UE = Unterrichtseinheit = 45 min

4. Inhalte

4.1 Grundlagen

- Sexuelle Gesundheit
- Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Lebenswelten und Identitäten, inkl. Varianten der
 - Sexualitätskonzepte
 - sexuellen Vorlieben
 - Geschlechtsrollen und Geschlechtsidentitäten
 - Geschlechtsmerkmale
 - sexuellen Orientierung
 - Beziehungsgestaltung
- Anatomie, Physiologie und Endokrinologie
- Psychosexuelle Entwicklung und Sexualität über die Lebensspanne (von der Jugend bis ins hohe Alter) unter Berücksichtigung von
 - Beziehungserfahrungen in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter
 - gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten, z. B.
 - Tabus und Verboten
 - Sexualfeindlichkeit vs. Sexpositivismus
 - Leistungs- und Selbstoptimierungsdruck
 - Einfluss von Medien und Internet
 - Geschlechterungleichheit und Geschlechtermythen
 - Cis-Heteronormativität und Queernormativität
 - Patriarchat und Feminismus
- Dynamiken sexueller Konflikte, sexuellen Verhaltens, Kognitionen und Emotionen

4.2 Sexuelle Störungen, Probleme und Fragestellungen

- Sexuelle Dysfunktionen [HA0]
 - verminderten sexuellen Verlangens
 - sexueller Erregung
 - des Orgasmus
 - der Ejakulation
- Sexuelle Schmerzstörungen [HA2]
- Geschlechtsinkongruenz [HA6]

- Psychische Störungen, die im Bereich der Sexualität zu Symptomen, Belastungen und Einschränkungen führen, z. B.
 - Störung mit zwanghaftem Sexualverhalten [6C72]
 - Posttraumatische Belastungsstörung [6B40] und komplexe posttraumatische Belastungsstörung [6B41]
 - Dissoziative Störungen [6B6]
 - Paraphile Störungen [6D3]
 - andere psychische Störungen wie depressive Störungen, Angststörungen, Zwangsstörungen etc.
- Risikosexualität
- Sexuelle Übergriffigkeit und Sexualdelinquenz
- Sexualität bei
 - körperlichen Belastungen und Erkrankungen
 - medizinischen Behandlungen (medikamentös, operativ etc.)
 - Kinderwunsch, in der Schwangerschaft, nach Geburt, nach Fehl-/Totgeburt, nach Schwangerschaftsabbruch
- Umgang mit belastenden und traumatischen Erfahrungen, die die Sexualität berühren, z. B. nach (sexueller) Gewalt, Geburtserfahrungen etc.
- STI, inklusive HIV und AIDS

4.3 Beratungskompetenzen

- Haltung: z. B. wertneutral, ergebnisoffen
- Beziehungsaufbau, Beziehungsgestaltung und Beziehungsdynamik
- Gesprächsführung, einschließlich
 - herausfordernder Gesprächssituationen für Patient:innen, Klient:innen und/oder Berater:innen, z.B. bei Scham, traumatischen Erfahrungen, emotionaler Überforderung, Dissoziation, Erotisierung oder Grenzüberschreitung.
 - Besonderheiten im Präsenz- und Onlinesetting
- Anamnese
- Diagnostik, ggf. unter fachlicher Mitbeurteilung, z. B. gynäkologisch, urologisch, andrologisch, Beckenbodenphysiotherapeutisch
- Problemverständnis und Hypothesenbildung
- Indikationsstellung
- Grenzen und Möglichkeiten des eigenen Handelns und Settings

- Vermittlung und Überweisung in ergänzende oder alternative Versorgungsangebote, einschließlich psychotherapeutischer und medizinischer und physiotherapeutischer Behandlungen

4.4 Themenzentrierte Selbstreflexion

Auseinandersetzung mit

- der eigenen Sexualität
- der eigenen psychosexuellen Entwicklung
- der Wirkung persönlicher sexueller Erfahrungen auf die sexualberaterische Haltung und Tätigkeit
- der Wirkung der sexualberaterischen Tätigkeit auf die persönliche Sexualität

4.5 Anwendung des Erlernten im eigenen Praxisfeld

- Erstgespräche
- Beratungsgespräche

Die Gespräche können mit Einzelpersonen, Paaren oder Menschen in anderen Beziehungskonstellationen geführt werden.

5. Durchführung und Didaktik

Die Weiterbildung sollte in Präsenz und Online mit einem Präsenzanteil von mindestens 40 % stattfinden.

Folgende Lernmethoden sollten Berücksichtigung finden:

- Theoretischer Input
- Diskussion
- Fallbesprechungen
- Kleingruppenarbeit
- Rollenspiele
- Übungen
- Demonstrationen
- Literaturstudium
- ggf. E-Learning

6. Anerkennung durch die DGfS

Für die Anerkennung durch die DGfS müssen Absolvent:innen der Weiterbildung folgende Kriterien erfüllen und nachweisen:

- Eignung gemäß der oben genannten Eingangskriterien
- Regelmäßige Kursteilnahme (max. 10% Fehlzeiten)
 - 54 UE Theorie, Praxis und Fallbesprechungen
 - 16 UE themenzentrierte Selbstreflexion
- Themenspezifische Praxistätigkeit und schriftliche Dokumentation von
 - 3 Fällen, jeweils mit Erstgespräch und 2-3 Folgeterminen

Die schriftliche Dokumentation soll Beschreibungen von Anamnese, Symptomverständnis und Beratungsverlauf enthalten.

Der Antrag auf Zertifizierung durch die DGfS ist an die Weiterbildungsleitung zu stellen. Schriftliche Nachweise über geforderte Leistungen sind der Weiterbildungsleitung zu übergeben und dort für einen Zeitraum von 5 Jahren nach Ausstellung des Zertifikats aufzubewahren. Sie können stichprobenartig vom Fort- und Weiterbildungsausschuss der DGfS überprüft werden.